Zeitschrift: Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Band: 6 (1934)

Artikel: Statistische Angaben zur Frage der Schweizer Bühnenkünstler
Autor: Frikart, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-986530

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eulenspiegelkomödie geschenkt werden. So dürfte es auch dem kommenden Theaterwinter an schweizerischen Ereignissen nicht ermangeln.

Wilhelm Zimmermann, Zürich.

Statistische Angaben zur Frage der Schweizer Bühnenkünstler

Die Frage der schweizerischen Bühnenkünstler beschäftigt interessierte Kreise schon über 10 Jahre. Immer wieder sind Ansätze zu Bemühungen zu verzeichnen, deren Ziel darin besteht, die Lage des schweizerischen Theaterkünstlers zu heben und zu verbessern. Eine entscheidende Besserung konnte aber erst erreicht werden, als es möglich war, zahlenmässige Unterlagen zu erlangen. Während es früher immer und immer wieder hiess, es gäbe allerhöchstens 50 Schweizer Schauspieler, so wurde diese Behauptung nun plötzlich widerlegt. Damit bekam die Frage eine volkswirtschaftlich nicht unbedeutende Seite: es war nicht mehr eine verschwindend kleine Zahl, die in der Masse der Arbeitnehmer unterging, sondern eine, im Verhältnis zu den zu vergebenden Stellen an den Theatern in der Schweiz recht beträchtliche Anzahl von Schweizern, die sich dem Bühnenberuf widmeten.

Eine erste Erhebung führte der bekannte Schweizer Sänger **Rudolf Jung** durch. Im Herbst 1927 erschien im Organ der Deutschen Bühnengenossenschaft, im „Neuen Weg" ein Inserat, in dem die in Deutschland tätigen Schweizer aufgefordert wurden, ihre Adresse anzugeben. Nur 37 Künstler und Künstlerinnen leisteten diesem Aufruf Folge. Die geringe Anzahl ist ein Beweis für die Bedeutungslosigkeit, die man damals dieser Frage beimass. Einige Künstler mochten wohl auch aus Furcht vor einer nationalistischen Strömung diesen Aufruf nicht beantworten. Vergleicht man diese Liste mit dem letzten Bühnenjahrbuch (die Angaben des Deutschen Bühnenjahrbuchs sind leider nicht unbedingt zuverlässig!), so erhalten wir folgende Lage:

Von den 37 Künstlern waren 17 in der Schweiz.
5 befanden sich in Engagements
10 waren arbeitslos und
2 haben heute den Beruf gewechselt.
Von den 37 Namen sind heute noch 20 in Deutschland;
7 sind nachweisbar in Engagements,
12 sind unauffindbar und
1 hat sich inzwischen unter dem Druck der Verhältnisse naturalisieren lassen!

Eine zweite, wesentlich besser durchgeführte Erhebung veranlasste im Sommer 1931 auf Anregung der Gesellschaft Schweizer Dramatiker das Auslandschweizersekretariat der N. H. G. unter Leitung von Dr. **Job.** Man wandte sich diesmal an die schweizerischen Konsulate und verschickte an sie Fragebogen. Sämtliche schweizerische Konsulate, die in Frage kamen, wurden angeschrieben. Interessant ist die Feststellung, die Dr. Job schon damals machte: die schweizerischen Schauspieler fürchteten, diese Rundfrage könnte ihnen die Stellung kosten! Man ging so vorsichtig zu Werke, wie es nur irgendwie möglich war und erfasste plötzlich eine Gesamtanzahl von 113 schweizerischen Schauspielern! (Dabei waren natürlich die ca. 50 Schweizer Bühnenkünstler der schweizerischen Theater nicht inbegriffen.) Das überraschte alle, die sich je mit diesen Fragen beschäftigt hatten; soviel hatte man in kühnsten Schätzungen nie erwartet!

Von diesen 113 sind heute noch 17 in deutschen Engagements. 70 sind nicht zu kontrollieren, während sich 26 in der Schweiz befinden. Von diesen 26 Künstlern sind:

9 engagiert, 12 engagementslos und die übrigen befinden sich in andern Berufen.

Diese beiden Listen waren die Grundlage für die Erhebungen, die im Rahmen der **Gesellschaft für schweizerische Theaterkultur** durchgeführt wurden. Interessant war, dass sie sich nicht restlos deckten. So waren auf der ersten Liste Namen, die auf der zweiten fehlten und umgekehrt. Später zeigte sich bei den Kartothekarbeiten, dass plötzlich neue Namen auftauchen. 7 Künstler werden heute in der Kartothek der Theaterkultur geführt, die auf keiner der beiden Listen enthalten waren.

Aus der Zusammenstellung der beiden Listen, ergaben sich die Zahlen, die auf Seite 23 des letzten Theaterkultur-Jahrbuches veröffentlicht wurden.

Während in der Saison 31/32 an den Theatern in der Schweiz 49 Schweizer engagiert waren, waren es 32/33 ca. 52. Eine wesentliche Erhöhung erfuhr also die Ziffer trotz unsern Bemühungen, die im Herbst 1931 einsetzten, **nicht!** (Die in der Schweiz niedergelassenen Künstler, die vom Gesetz aus den Schweizern gleichgestellt sind, konnten nicht erfasst werden. Man musste mehrmals erfahren, dass die Theater sich weigerten, eine nähere Auskunft zu geben. Bis heute gibt es keine Stelle, die amtlich die Theater zu statistischen Angaben veranlasst.) Die Zahl der in der Schweiz arbeitslosen Kollegen konnte also nur geschätzt werden.

Als das Problem einer schweizerischen Wanderbühne zum erstenmal diskutiert wurde, mussten also zuerst Erhebungen gemacht werden, damit man sich über die Zahl der in der Schweiz arbeitslosen Kollegen und ihre Fähigkeiten ein Bild machen konnte. Dies war der Grund, warum nun anfangs November 1932 ein Aufruf in den schweizerischen Tageszeitungen erschien, in dem die Künstler aufgefordert wurden, sich beim Verfasser dieses Artikels zu melden. Die Anmeldungen liefen zuerst spärlich ein. Erst allmählich sprach sich dieser erste Versuch zu Erfassung der arbeitslosen Künstler herum. Am 27. November 1933 umfasste die Kartothek 132 Namen. Nach den einzelnen Kategorien verteilt, gibt sie folgendes Bild:

Schauspiel.

Männer.

Anzahl der Dossiers		47
Schweizer	45	
Niedergelassene	2	
Davon sind für die Saison 33/34 in der Schweiz engagiert		10
„ „ arbeitslos		11
„ „ in andern Berufen tätig		4
„ „ für die Saison 33/34 im Ausland engagiert		9
„ „ nicht kontrollierbar, aber im Ausland		3
Bei einer Prüfung werden wahrscheinlich ausscheiden		8
		45
Von den Niedergelassenen ist 1 arbeitslos und 1 engagiert		2
		47

Frauen.

Anzahl der Dossiers		38
Schweizerinnen (wovon 7 angeheiratet)	33	
Niedergelassene	5	

Davon sind für die Saison 33/34 in der Schweiz engagiert		7
„ „ arbeitslos		11
„ „ in andern Berufen tätig		?
„ „ für die Saison 33/34 im Ausland engagiert		4
„ „ im Ausland arbeitslos		3
Bei einer Prüfung werden wahrscheinlich ausscheiden		7
Freiwillig scheidet aus		1
		33
Von den Niedergelassenen sind		
engagiert (davon 1 im Ausland)		3
arbeitslos		1
wird ausscheiden		1
		38

Oper und Operette.

Männer.

Anzahl der Dossiers		16
Schweizer	14	
Niedergelassene	2	
Davon sind für die Saison 33/34 in der Schweiz engagiert		2
„ „ arbeitslos		6
„ „ in andern Berufen tätig		2
„ „ für die Saison 33/34 im Ausland engagiert		1
„ „ im Ausland arbeitslos		1
Bei einer Prüfung werden wahrscheinlich ausscheiden		2
ebenfalls die beiden Niedergelassenen		2
		16

Frauen.

Anzahl der Dossiers		22
Schweizerinnen	20	
Niedergelassene	2	
Davon sind für die Saison 33/34 in der Schweiz engagiert		4
„ „ arbeitslos		6
„ „ in andern Berufen tätig		3
„ „ im Ausland		—
Bei einer Prüfung werden wahrscheinlich ausscheiden		7
Von den Niedergelassenen sind		
engagiert		1
arbeitslos		1
		22

Die Kartothek umfasst noch 9 andere, z. Teil dem Verwaltungs- oder technischen Personal angehörige Personen. 2 werden davon wahrscheinlich bei einer Prüfung ausscheiden. 4 sind im Ausland (2 davon arbeitslos) und 5 im Inland (2 arbeitslos).

Es ergibt sich also folgende Gesamtzusammenstellung:

Anzahl der Dossiers			132
Schweizer	121		
Niedergelassene	11		
In der Schweiz sind		68	
Saison 33/34 engagiert			23
arbeitslos			36
in andern Berufen tätig			9
Im Ausland sind		26	
1933/34 engagiert			16
arbeitslos			9
unklar			1
Bei einer Prüfung werden wahrscheinlich ausscheiden		26	
Freiwillig scheidet aus			1
Von den Niedergelassenen sind:			
engagiert			5
arbeitslos			3
ungeeignet			3
			132

Total: Engagiert 44, arbeitslos 48, in andern Berufen tätig 9, unklar 1 und bei einer Prüfung scheiden aus 29, freiwillig 1.

In der Schweiz sind nun ungefähr folgende Anzahl Schweizer engagiert:

Basel	12	Chor?
Bern	13 + 4	Chor (soweit erfasst)
Aarau-Chur	1	Chor?
Luzern	14 + 3	Chor
St. Gallen	4 + 3	Chor
Schaffhausen	12	
Solothurn-Biel	5	(wahrscheinlich mehr!)
Zürich, Stadttheater	9	Chor?
Zürich, Schauspielhaus	6	
Total	76 + 10	Chor.

Für den Chor fehlen bisher alle Unterlagen. Die Zahl wird sich mit Chor wahrscheinlich um etliches erhöhen. Stellt man nun die

drei Listen zusammen, so ergibt sich folgende Zahl der Schweizer, die sich dem Bühnenberuf widmen (ohne Chor!);

In der Schweiz engagiert	76
Im Ausland engagiert (soweit in der Kartothek erfasst!)	16
In der Schweiz arbeitslos	36
Im Ausland arbeitslos	9
In andern Berufen	9
Unklar	1
Durch Prüfung werden ausscheiden	27
Laut Liste 2 noch nicht erfasst	70
Total	244 (ohne Chor)

Davon sind für die Bühne wahrscheinlich brauchbar 218. Mit den 10 Künstlern, die von uns erfasst sind, und teilweise vorübergehend im Chor tätig sind, gibt es 228.

Eine statistische Erhebung über das gesamte, an unsern Theatern in der Schweiz beschäftigte Personal ergab für die Saison 31/32 folgende Zahlen (ohne Schaffhausen, das erst 33 neugegründet wurde!):

I. Künstlerisches Personal		
a) Solopersonal (inkl. Bühnenvorstände)	288	657
Davon waren 84 Bühnenvorstände		
b) Chor- und Ballettpersonal	145	
c) Orchesterpersonal (soweit für Theater tätig)	224	
II. Künstlerisches Hilfspersonal		
a) Inspizienten und Souffleusen	27	102
b) Garderobe- und Friseurpersonal (inkl. Schneiderei)	75	
III. Technisches Personal		
a) Bühnenpersonal (Bühnenmeister, Bühnenarbeiter, Schreiner, Beleuchter, Schlosser etc.)	188	238
b) Bureau-, Kassa- und Hauspersonal	50	
Total	997	

Davon waren damals in Kategorie I a nur 49 Schweizer. Das Verhältnis war damals in den Kategorien I b, I c, II a und teilweise noch in Kategorie II b ähnlich! Die Kategorien der III. Abteilung stellten vorwiegend Schweizer. Wenn man bedenkt, dass damals von den 7 durch die Städte subventionierten Bühnen nur

zwei Direktoren Schweizer waren — der eine ist eingekauft und der andere wurde inzwischen durch einen Ausländer ersetzt, — so kann man sich ungefähr eine Vorstellung des schweizerischen Geistes machen, der an unsern Theatern herrschen muss.

Folgende Theater beschäftigen heute fast vorwiegend schweizerische Bühnenvorstände: Bern, Luzern und Zürich Stadttheater. (Solothurn-Biel und St. Gallen nur für Operette.) Bei Schaffhausen hält es sich die Waage. Wenig oder gar nicht berücksichtigen folgende Theater den schweizerischen Einfluss: (für Schauspiel und Oper) Basel, Aargau-Chur, Zürich Schauspielhaus, (für Schauspiel) Solothurn-Biel und St. Gallen.

In dieser Saison steigt also die Zahl der an den Theatern in der Schweiz engagierten Schweizer auf ca. 76 resp. 86 mit Chor. 19 Solisten wurden auf Grund der Kartothek der Theaterkultur direkt vermittelt!

* * *

Das Vorurteil, dass der Schweizer dramatisch unbegabt und für den Bühnenberuf ungeeignet sei, spukt trotz aller gegenteiligen Aufklärung, noch immer in den Köpfen. Die Kartothek kann uns darüber auch einige wertvolle Angaben machen. Zählt man alle Schweizer Künstler zusammen, die weit über das Mittelmass ragen und teilweise Weltruhm besitzen, so erhalten wir die Zahl 23! Mit andern Worten heisst das, dass von 228 Menschen, die sich diesem schwierigen Beruf widmen, 10 % in die vorderste Reihe gehören. In Deutschland gibt es 15,000 Bühnenkünstler. Um die gleich starke Begabung aufzuweisen, müssten 1,500 Schauspieler und Sänger diesen Nachweis bringen. Dieser hohe Prozentsatz ist wohl der sicherste Beweis gegen dieses unberechtigte Vorurteil. Die Zahl 23 könnte man bei etwas largerer Beurteilung auf 34 erhöhen. Dann wären es 15 % der gesamten schweizerischen Bühnenkünstlerschaft. Je mehr von der nun bestehenden paritätischen Prüfungskommission von den 244 Bühnenkünstlern ausgeschieden werden, umso höher wird sich der Prozentsatz steigern!

Paul Lang spricht in seinem Buch „Bühne und Drama der Deutschen Schweiz" davon, dass die Entwicklung der Schweizer Städte möglicherweise einen Einfluss auf die Fähigkeiten der Schweizer Bühnenkünstler haben könnte. Es ist dies so zu verstehen, dass die Großstadtatmosphäre für die Psyche und Entwicklung eines Künstlers günstiger sein soll! Im gewissen Sinne

mag die Zahl der Eindrücke und Erlebnisse, wenn man diese oberflächlich betrachtet, in der Stadt grösser sein! Aus diesem Grunde wurden die Namen der Kartothek nach Heimatort geordnet. Folgende Zahlen ergaben sich aus dieser Zusammenstellung:

In Z ü r i c h sind beheimatet	26	Künstler
Basel	24	
Bern	5	
St. Gallen	4	
Frauenfeld, Luzern, Solothurn, Winterthur je	3	
Aarau, Schaffhausen je	2	
Olten	1	

Von 121 Schweizern stammen also bloss 55 aus grossen Städten, 21 aus kleinen und die übrigen 45 verteilen sich aufs ganze Land. Wir haben berühmte Künstler aus dem Emmenthal, wie aus dem Appenzell.

Diese Zahlen sind aber mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten. Sicher stammen einige der Künstler aus eingekauften Familien oder haben sich selber erst eingekauft. Früher konzentrierte sich dies vielleicht mehr auf die Städte, während heute es eher umgekehrt sein mag. Darunter sind auch die angeheirateten Künstlerinnen. Solche Rückschlüsse sind natürlich höchst vage. Immerhin mag die Zahl 55 gegen 45 dafür sprechen, dass die dramatische Unbegabung, die dem Schweizer nun mal von vornherein anhaften soll, jedenfalls nicht völkisch verwurzelt sein wird. Wenn von 121 Künstlern 45 aus dem breiten Land stammen, dann kann diese Rasse nicht a priori theaterunbegabt sein.

Doch wie gesagt, diese Zahlen können keinen endgültigen Schluss geben. In Zukunft wäre eben das Bühnenkünstlermaterial, das nun in Bern durch die paritätische Prüfungskommission gesammelt wird, nach diesen verschiedenen Gesichtspunkten zu durchforschen und die statistischen Unterlagen zu sammeln. Ob es geschehen wird? Auf diesem Wege könnte sich das beste Material gegen leichtfertige Behauptungen und gegen skeptische Ignoranten zusammentragen lassen.

Und fassen wir das moralische Ergebnis der 1. Bühnenkünstlerkartothek der GST zusammen: durch sie kam der Stein ins Rollen. Sie hat den Schweizer Künstlern teilweise direkt geholfen, indem sie die Unterlage für eine Engagementsvermittlung war, oder dann half sie mit, dass man endlich einsehen musste, dass eine Ordnung

der Frage dringend notwendig sei; denn sie brachte zahlenmässige Unterlagen, die nicht mehr wegzuleugnen waren. Wenn auch unvollkommen — wie jedes Erstlingswerk sein muss — hat die 1. Bühnenkünstlerkartothek der Gesellschaft für Theaterkultur doch einige Erkenntnisse gebracht: die Schweiz hat ihre Bühnenkünstler! Und sie sind gar nicht so unbegabt, wie man bisher immer gerne behauptet hat. 10% der gesamten schweizerischen Bühnenkünstlerschaft sind erste Kräfte; ein auffallend gutgeschulter Nachwuchs drängt nach. So kann es uns um die Entwicklung der schweizerischen Theaterfrage nicht mehr bange sein. Sie ist nur noch eine Frage der Zeit!

Möge die zweite Bühnenkünstlerkartothek, die nun angelegt wird, auf dem Weg zu diesem Ziel weiterschreiten!

Max Frikart, Zürich.

Ist eine schweizerische Wanderbühne wünschenswert und möglich? [1]

Als mir bei der letzten Jahresversammlung der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur Gelegenheit geboten wurde, improvisiert einiges aus meinen Erfahrungen als künstlerischer Leiter einer Wanderbühne in Deutschland zu erzählen, war nicht zu vermuten, dass dieser Gedanke soviel Tragkraft besitzen würde, um als ausschliessliches Verhandlungsthema einer weiteren Jahresversammlung unserer Gesellschaft dienen zu können. Bei der Beantwortung der gestellten Frage: «Ist eine schweizerische Wanderbühne wünschenswert und möglich?», wird es sich aber nicht vermeiden lassen, hin und wieder die durch die Fragestellung gezogenen Grenzen zu überschreiten und Dinge zu sagen, die mit den Begriffen «Theater» und «Schweizerisch» überhaupt zusammenhängen und in ihren Auswirkungen auch die Existenzfrage einer Wanderbühne berühren. Es wird auch notwendig sein, die bestehenden Theaterverhältnisse, wie sie durch die Führung der Stadttheater

[1]) Vortrag, gehalten von Fritz Ritter, an der VII. Jahresversammlung der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur in Winterthur, 14. Januar 1934.